

## Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und die Bedarfsermittlung mit dem Instrument ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit)

### Bedarfsermittlung bei Menschen ohne oder mit ungenügender Lautsprache mit Hilfe von Talking Mats

**Am:** Donnerstag den 24. Oktober vom 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.30 Uhr

**Im:** Zentrum selbstbestimmtes Leben, Reinsbugstraße 56, 70178 Stuttgart

**Mit:** Ulrike Meier

Mutter von inzwischen 30jährigen Drillingen. Alle drei haben im Alter von drei Jahren die Diagnose frühkindlicher Autismus erhalten. Als examinierte Krankenschwester hatte sie eine ungefähre Vorstellung zum Behinderungsbild und möglichen Zukunftsszenarien. Deshalb hat sie sich auf den Weg gemacht und dafür eingesetzt, dass trotz der vorurteilsbehafteten Diagnose ihren Kindern ein gutes Leben ermöglicht wird.

Im Rahmen ihrer Weiterbildung an der Uni Bielefeld zur Gesundheitsberaterin hat sie 2012 eine Abschlussarbeit in der Fakultät Angewandte Gesundheitswissenschaft vorgelegt. Thema der Arbeit: Weiterbildungsmaßnahme für Mitarbeiter sozialer Berufe, die mit Jugendlichen und Erwachsenen mit frühkindlichem Autismus arbeiten. 2017 hat sie die Weiterbildung an der Uni Köln, Fakultät Humanwissenschaften, zur Kommunikationspädagogin abgeschlossen.

2018 hat sie mit Hilfe von erworbenem Wissen, durch eine Weiterbildung zum Bundesteilhabegesetzes (BTHG), ein Konzept für besondere Wohnformen mit Einzelfallhilfe für Menschen aus dem Autismus Spektrum und erhöhtem Förderbedarf erarbeitet. 2019 hat sie insgesamt drei Fortbildungen zum ICF besucht. Aktuell beschäftigt sie sich mit der Ausgestaltung von symbolbasiertem Material, mit dessen Hilfe eine ICF orientierte Bedarfsermittlung, im Rahmen des BTHG, für Menschen mit ungenügender oder ohne Laut- und Schriftsprache und kognitiven Beeinträchtigungen möglich sein kann.

### Inhalte der Fortbildung

**Teil 1:** Bedeutung der personenzentrierten Bedarfsermittlung mit dem ICF von Menschen mit Behinderungen, unabhängig von der Diagnose und mögliche Auswirkungen auf den Alltag in der Behindertenhilfe. Übung mit praktischen Instrumenten zur Identifizierung von Gesundheits- und Teilhabeproblemen.

**Teil 2:** Dialoge führen im Bereich der Gesundheitspflege, in Wohnheimen, Werk- und Förderstätten mit Hilfe visualisierter Sprache, mit Menschen die keine Lautsprache erworben haben oder diese vorübergehend oder dauerhaft durch Krankheit oder einen Unfall verloren haben. Überblick über standardisierte Symbolsammlungen im deutschsprachigen Raum. Einführung in die Bedarfsermittlung mit der Methode Talking Mats, in den 9 von der WHO empfohlenen Aktivitäten des täglichen Lebens und praktische Übung.

**Kosten:** pro Modul je 20 Euro (nach Absprache kann der Preis erlassen werden)

Kosten für Assistenz oder Dolmetscher\*innen können wir leider nicht übernehmen, suchen aber gerne gemeinsam nach Lösungen

**Anmeldeschluss:** 16. Oktober 2019 – Anmeldungen unter:

**schade@zsl-stuttgart.de**

**Hintergrund:** Die Bundesrepublik Deutschland hat sich durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 dazu verpflichtet alles notwendige zu tun, damit auch Menschen mit Behinderung in unserem Land ein weitgehend normales Leben führen können. Die daraus resultierenden aktuellen Neuerungen in der nationalen Gesetzgebung (BTHG) beabsichtigen die Stärkung von Menschen mit Behinderungen, damit ihnen mehr Selbstbestimmung und mehr Teilhabe in der Gesellschaft gelingt. Das Gefühl dazu zugehören ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen und notwendig, um sich gesund und vital zu fühlen. Dies ist bei allen Menschen so, egal ob sie gesund, krank oder behindert sind und wo sie leben. Der Hintergrund dieses Verständnisses ist die Definition von Gesundheit der WHO (World Health Organisation) die besagt, dass jeder Mensch sich gesund fühlen kann, wenn sein körperliches und seelisches Gleichgewicht sichergestellt ist. Damit dies Menschen mit Behinderungen in ihrem Lebensumfeld gelingt, muss herausgefunden werden, was sie sich wünschen und brauchen, damit auch sie sich als einen wertgeschätzten und selbstständigen Teil der Gesellschaft fühlen, in der sie leben. Diesen Entwicklungen in der deutschen Behindertenhilfe widmet sich die Weiterbildung in zwei Teilen.